

Es geschah aber in diesen Tagen, dass er auf einen Berg ging, um zu beten. Und er verbrachte die ganze Nacht im Gebet zu Gott. Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus; sie nannte er auch Apostel: Simon, den er auch Petrus nannte, und dessen Bruder Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, den Sohn des Alphäus, Simon, genannt der Zelot, Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.

Jesus stieg mit ihnen den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. Und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt. Alle Leute versuchten, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.

*Lukasevangelium 6, 12-18
(Einheitsübersetzung)*

Ich möchte unseren Blick heute auf das Bergmotiv richten: Viele Geschichten, die wir von Jesus kennen, beginnen oder enden mit diesem Motiv: Jesus geht auf einen Berg, um alleine zu sein, um zu beten, zu klagen, sich zu sammeln.

Und dann:

Er kommt zurück und stellt sich seinen Aufgaben, z.B. den Anwürfen der Jünger, seiner Verhaftung oder wie hier: Er beruft seine Jünger und heilt Kranke.

Zwischen notwendigem Rückzug und dem Erledigen von notwendigen Dingen braucht es eine Balance: Schlafen und Wachsein, Arbeit und Freizeit, Alleine sein und Gesellschaft aufsuchen, Notwendiges tun und Neues entdecken.

Ich wünsche allen – in diesem Sinne- einen guten Tag und einen „kleinen Berg“!